

Ingeborg Ohnheiser (Hrsg.): Wortbildung: interaktiv im Sprachsystem – interdisziplinär als Forschungsgegenstand. Innsbruck, 28.9.-1.10.1999. Igor' Stepanovič Uluchanov zum 65. Geburtstag. Slovoobrazovanie v ego otnošenijach k drugim sferam jazyka. Materialien der 3. Konferenz der Kommission für slawische Wortbildung beim Internationalen Slawistenkomitee. Innsbruck: Inst. für Sprachwiss. 2000 (= Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft: Slavica Aenipontana; Bd. 10).

## Vorwort

Vom 28.9. bis 1.10.1999 fand am Institut für Slawistik der Universität Innsbruck die 3. Konferenz der Kommission für slawische Wortbildung beim Internationalen Slawistenkomitee statt. Die Konferenz, die von Rektor Hans Moser – mit der Wortbildungsforschung aus germanistischer Sicht bestens vertraut – eröffnet wurde, stand unter dem Thema „Wortbildung: interaktiv im Sprachsystem – interdisziplinär als Forschungsgegenstand“. In den Beiträgen von 25 Slawisten aus Bulgarien, Deutschland, Frankreich, Österreich, Polen, Rußland, der Slowakei und Weißrußland wurden die vielfältigen Wechselbeziehungen der Wortbildung im Sprachsystem bzw. der Wortbildung als linguistischer Disziplin zu anderen Bereichen der Sprachwissenschaft thematisiert. Mit diesem interdisziplinären Herangehen an die Benennungsbildung wurden nicht nur aktuelle Tendenzen der Wissenschaftsentwicklung aufgegriffen, sondern auch neue Zugänge zu den Wandlungserscheinungen eröffnet, die sich gegenwärtig namentlich in Wortschatz, Stilistik und Pragmatik der slawischen Sprachen vollziehen.

Einen ersten Themenkomplex des nun vorliegenden Bandes bilden übergreifende Problemstellungen in Beiträgen zur slawischen Wortbildung aus der Sicht der allgemeinen Sprachwissenschaft, zum Platz der Wortbildung im Sprachsystem und zur Struktur des Benennungsaktes. *J. Furdík* (Prešov) geht z.B. morphologisch, syntaktisch und lexikalisch-semantisch orientierten Richtungen in der Wortbildungsforschung nach sowie der Bedingtheit einer stärkeren oder geringeren Berücksichtigung der Wortbildung durch die unterschiedliche Struktur einzelner Sprachsysteme. Ansätze der natürlichen Morphologie mit Bezug auf die slawische Wortbildung werden diskutiert. *E.S. Kubrjakova* (Moskau) plädiert dafür, die Betrachtung der Wortbildung in ihrem Verhältnis zu anderen Sphären der Sprache nicht auf die Beziehungen zu den einzelnen sprachlichen Ebenen zu beschränken: So wie das Sprachsystem der Kognition und Kommunikation diene, müsse auch die Grundeinheit der Wortbildung, das abgeleitete Wort, intensiver hinsichtlich

---

<sup>1</sup> Zum ersten Mal traf die Kommission 1996 zu einer Konferenz in Volgograd zusammen. Die Beiträge wurden veröffentlicht in: *Изучение и преподавание русского слова от Пушкина до наших дней*. Волгоград 1999. Die Materialien der zweiten Konferenz (Magdeburg 1997) erschienen in: *Neue Wege der slavistischen Wortbildungsforschung*. Hrsg. von Renate Belentschikow. Frankfurt am Main 1999. Während der Beratungen in Innsbruck wurde beschlossen, die nächste Konferenz im Herbst 2000 an der Schlesischen Universität Katowice unter der Leitung von Krystyna Kleszczowa zu veranstalten.

<sup>2</sup> In den vorliegenden Sammelband wurden darüber hinaus die Beiträge der Kommissionsmitglieder Nam-Shin Cho (Seoul) und R.S. Manučarjan (Moskau) aufgenommen, die an der Konferenz nicht teilnehmen konnten, während der Vortrag von I.S. Uluchanov (Moskau) an anderer Stelle publiziert wird. Uluchanov beschäftigte sich mit verschiedenen Typen von Beschränkungen, die bei Ableitungsprozessen wirken, und analysierte dabei vor allem die Beziehungen zwischen der Wortart der motivierenden Wörter und den Bedeutungen der Wortbildungsformanten, die im Rahmen der Transposition, Mutation und Modifikation potentiellen Ableitungen jeweils unterschiedliche Restriktionen auferlegen.

seiner semiotischen Eigenschaften erforscht werden. Dabei sei es unerlässlich, seine Bildung und Funktion im Diskurs, im Kommunikationsakt zu untersuchen. Wissenschaftsgeschichtliche Aspekte der Stellung der Wortbildung im Sprachsystem werden von *S. Mengel* (Halle) thematisiert.

Die weiteren Beiträge sind – wie bereits im Programm der Konferenz – nach den Beziehungen der Wortbildung zu einzelnen Teilbereichen der Sprache angeordnet; in zahlreichen Aufsätzen treten jedoch weitaus komplexere Beziehungen zutage, wodurch das Anliegen der Konferenz und dieses Buches einmal mehr bestätigt wird.<sup>3</sup>

*V.N. Vinogradova* (Moskau) behandelt das Verhältnis der poetischen Wortbildung zur Phonetik unter besonderer Berücksichtigung der Lautmalerei und der paronymischen Attraktion in Werken russischer Dichter. Dem Verhältnis von Wortbildung und Phonologie wendet sich *A. Nagórko* (Berlin) zu. Nach einer Diskussion unterschiedlicher Beschreibungsansätze in der Morphologie beschäftigt sie sich im einzelnen mit Konsonantenalternationen in der Funktion von Formanten und deren pragmatischer Markierung. *L. Selimski* (Veliko Tärnovo, z.Z. Katowice-Sosnowiec) vergleicht morphologische Erscheinungen der bulgarischen Wortbildung mit anderen slawischen Sprachen und stellt die Beseitigung zahlreicher Alternationen im Bulgarischen in den Zusammenhang mit dessen Evolution zum Analytismus.

Der Themenbereich „Morphologie und Wortbildung“ wird mit dem Vortrag des Gießener Slawisten *H. Jelitte* „Der Begriff der Analogie in der Morphologie und der Wortbildung“ eingeleitet. Jelitte entwickelt das Thema aus historischer Sicht – Schwerpunkte bilden die Auseinandersetzung der Junggrammatiker und der Kazaner Linguistischen Schule mit dem Analogiebegriff, die Auffassungen der deutschen und russischen Sprachwissenschaft im 20. Jahrhundert und die zunehmende Aktualität des Begriffs der Analogie, die gegenwärtig auch als Systemzwang, Muster, Modell oder Typ bezeichnet wird. Eine interessante Parallele ergibt sich hier zu den Beobachtungen *B. Krejas* (Gdańsk), der wortbildungsstrukturellen Analogien im Bereich polnischer Eigennamen und Appellativa nachgeht. Auch der Beitrag *M. Ferrands* (Bussy) verdeutlicht – im Zusammenhang mit Entlehnungsprozessen – das Wirken der Analogie, das u.a. zur Ausgliederung von Elementen führen kann, die in der Quellsprache oder aber der entlehnenden Sprache (zunächst) keinen Status von Morphemen haben. Sprachvergleichende Aspekte des Verhältnisses von Morphologie und Wortbildung klingen im Beitrag von *R.S. Manučarjan* (Moskau) an. *O.P. Ermakova* (Kaluga) setzt sich kritisch mit der in den neueren russischen Akademiegrammatiken erfolgenden Zuordnung desubstantivischer Adverbien zur Affigierung auseinander. Ihrer Meinung nach liegen hier entweder Kasusformen in adverbialer Funktion vor oder aber Bildungen, die aus synchroner Sicht der Konversion zuzuordnen seien. Die Beziehung zwischen grammatischen Kategorien von Verben und ihren substantivischen Ableitungen wird von *A.A. Lukašanec* (Minsk) behandelt, wobei sich – untermauert durch quantitative Analysen – Einsichten er-

---

<sup>3</sup>

So folgt auch die Erwähnung der Beiträge in diesem Vorwort nicht in jedem Fall ihrer Abfolge auf der Konferenz bzw. in dem vorliegenden Buch.

geben, die bei der Beschränkung auf die lexikalisch-semantischen Beziehungen zwischen Basis und Ableitung keine adäquate Erklärung finden.

Eine Reihe von Beiträgen ist dem Verhältnis von Wortbildung und Syntax gewidmet. *K. Buzássyová* (Bratislava) bietet eine differenzierte Analyse der Termini „Transposition“, „syntaktische Derivation“ und „Nominalisierung“ und macht deutlich, daß diese keineswegs – wie es in manchen Untersuchungen den Anschein hat – funktional analoge Erscheinungen benennen bzw. terminologische Synonyme darstellen. *J. Baltova* (Sofia) befaßt sich mit der Rolle der Prädikat-Argument-Strukturen bei der Beschreibung der Semantik abgeleiteter Wörter und mit Isomorphieerscheinungen von syntaktischen und Wortbildungsstrukturen, die ihrerseits einen Einfluß des abgeleiteten Wortes auf die Strukturierung des Textes bedingen. *J. Raecke* (Tübingen) macht in seinem Aufsatz „Zur Abgrenzung von Wortbildung und Syntax“ deutlich, daß diese Abgrenzung vielfach auf Beschreibungstraditionen beruht, die dem Prozeß der Bildung abgeleiteter Wörter nicht gerecht werden, und daß namentlich aus prozessualer Sicht Isomorphien überwiegen. Die Grenze zwischen Wortbildung und Syntax werde vor allem durch die Funktion der jeweiligen Bereiche bzw. Einheiten gebildet. Der Beitrag *K. Kleszczowas* (Katowice) behandelt den Einfluß der syntaktischen Ebene auf die Form und den kategoriellen Bestand von Derivaten, wobei letztere als Einheiten des Textes betrachtet werden, die in Beziehungen zu anderen Einheiten des Textes treten – ein Zugang, der die Herausbildung bestimmter semantischer Typen von Ableitungen aus diachroner Sicht und ihre unterschiedlichen Positionen und Funktionen im Text besser erkennen läßt. Gegenstand des Beitrages von *D. Paillard* (Paris) ist die Beschreibung der verbalen präfixalen Wortbildung im Rahmen einer semantischen Grammatik. Im einzelnen wird das Zusammenwirken des präfixalen und des verbalen „Szenariums“ beschrieben, bei dem sich drei Konfigurationen ergeben können: a) das präfixale Szenarium führt quantitative/qualitative Determinierungen ein, b) es führt zu einem Umbau des verbalen Szenariums oder c) beide verschmelzen miteinander zu einem komplexen Szenarium.

Beziehungen zwischen Wortbildungsstruktur und lexikalischer Semantik ist der Beitrag *E.I. Korjakovcevas* (Moskau, z.Z. Słupsk) gewidmet. Als Ausgangsgröße für die Beschreibung der Wortbildung wird eine lexikalisch-semantische Makroeinheit begründet, die über den Wortbildungstyp und die Wortbildungskategorie im traditionellen Verständnis hinausgeht und alle Ableitungen eines Benennungsfeldes mit einem gemeinsamen „semantischen Thema“ vereint. *A.V. Nikitevič* (Grodno) behandelt aus diachroner und synchroner Sicht das Verhältnis zwischen verbaler Präfigierung und festen Verb-Substantiv-Verbindungen und erörtert Erscheinungen der Synonymie sowie der Spezialisierung/ Komplementarität und deren semantische Ursachen, einschließlich der Rolle von Aspekt und Aktionsart. *Nam Shin Cho* (Seoul) beschäftigt sich mit den Ableitungsmöglichkeiten ausgewählter lexikalisch-semantischer Gruppen.

In einigen Beiträgen geht es auch um angewandte Fragen der Wortbildungsforschung: *M. Sokolová* (Prešov) stellt die Konzeption und ausgewählte Probleme des unter ihrer Leitung entstandenen Morphemwörterbuches des Slowakischen

vor<sup>4</sup>, H. Kalb (Innsbruck) erörtert Alternationen an der Morphemgrenze sowie Stamm-Affix-Überlagerungen im Kroatischen/Serbischen und deren Darstellung in einem für diese Sprachen zu erarbeitenden Wortbildungswörterbuch. R. Belentschikow (Magdeburg) stellt Prinzipien eines in Arbeit befindlichen zweisprachigen Wörterbuches russischer Neologismen zur Diskussion und behandelt dabei insbesondere die Berücksichtigung stilistischer und pragmatischer Markierungen und Probleme der Äquivalentfindung. Auch die Einbeziehung lexikographischer Fragen reflektiert die Komplexität der in der Wortbildungsforschung behandelten bzw. noch zu lösenden Fragen. Anwendungsaspekten anderer Art, nämlich den Möglichkeiten, aber auch den Grenzen der Wortbildung bei der Herausbildung aktiver und rezeptiver Sprachkenntnisse ist der Beitrag von I.G. Miloslavskij (Moskau) gewidmet.

Während Neubildungen in einer Reihe von Aufsätzen als Belege der jeweils betrachteten Beziehungen der Wortbildung zu anderen Ebenen herangezogen oder als Gegenstand der Lexikographie thematisiert werden, wenden sich einige Beiträge im einzelnen aktuellen Prozessen der Benennungsbildung und der vergleichenden Beschreibung von Wandlungerscheinungen in der Slavia zu. G.P. Neščimenko (Moskau) behandelt neuere tschechische und russische umgangssprachliche Bildungen unter dem Aspekt der Sprachökonomie, und die Herausgeberin dieses Bandes stellt ihre Konzeption des Teilbandes „Nomination/Wortbildung“ vor, der im Rahmen eines internationalen Projekts zur jüngeren Geschichte der slawischen Sprachen erarbeitet wird.<sup>5</sup>

Die Gestaltung der Druckvorlage besorgten Helmut Kalb, Marion Kaufer und Veronika Plößnig, wofür ihnen an dieser Stelle gedankt sei. Dem Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr (Wien) und der Kulturabteilung im Amt der Tiroler Landesregierung sind wir für Druckkostenbeihilfen zu Dank verpflichtet und Wolfgang Meid für die Aufnahme der *Slavica Aenipontana 10* in das Verlagsprogramm der Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft.

Innsbruck, im März 2000

Ingeborg Ohnheiser

---

<sup>4</sup> Vgl. SOKOLOVÁ, M./MOŠKO, G./ŠIMON, F./BENKO, V. (1999): *Morfematický slovník slovenčiny*. Prešov.

<sup>5</sup> Die Leitung des Gesamtprojekts obliegt St. Gajda. Nachdem in der von ihm herausgegebenen Reihe *Najnowsze dzieje języków słowiańskich* (Opole 1996ff) Entwicklungen der slawischen Einzelsprachen beschrieben wurden, sollen nunmehr Wandlungen in unterschiedlichen Bereichen, wie z.B. Grammatik, Lexik, Namengebung, Stilistik/Pragmatik, sprachvergleichend behandelt werden.